



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 14. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Ville. General Faidherbe meldet an den Commissar der National-Verteidigung: „Der Commandant von Péronne ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden, um wegen der Uebergabe dieses Platzes sich zu verantworten, da dessen Verteidigungswerke intact waren. Eine Hülfarmee manövrierte, um ihn zu erfassen.“

Im Norden. Von der französischen Nordarmee wird in der „Köln. Ztg.“ berichtet:

„Am 13. befand sich Faidherbe noch in Bapaume. Wie eine Person, welche dort an diesem Tage von diesem General empfangen wurde, mittheilt, schien derselbe sehr besorgt zu sein. Was ihn besonders quälte, war, daß die Preußen ihm nicht zugestehen wollten, daß er in der Schlacht von Bapaume Sieger geblieben. Die äußere Erscheinung Faidherbe's macht keinen imponanten Eindruck. Er ist klein, trägt eine Brille und sieht eher wie ein friedlicher Bürger als wie ein Offizier aus. Bei seinen Truppen soll er aber sehr beliebt sein. Wie mein Gewährsmann sagt, haben die Truppen der französischen Nordarmee kein schlechtes Aussehen, wenn sie auch keineswegs erprobten Kriegern ähnlich sehen! Was Faidherbe abgeht, ist besonders die Cavallerie, er soll keine 2000 Reiter haben. An Pferden fehlt es ihm nicht, wohl aber an Cavalleristen, die man bekanntlich nicht über Nacht bilden kann. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß er nicht das Geringste über das weiß, was in seiner nächsten Nähe vorgeht.“

An der Sarthe. Obergeneral Chanzy erhält heute von Gambetta ein Telegramm, dessen Eingang lautet: „Wie groß auch die Grausamkeit des Schicksals gegen uns sein mag, sie ist unmöglich, Männer zu ermüden wie Sie, welche entschlossen sind, bis zur gänzlichen Erschöpfung den heiligen Krieg gegen den Fremdling auszuhalten. Das Vertrauen der Regierung ist in nichts vermindert, und die Niederlage, wie schwer sie auch sei, welche Sie erlitten haben, darf nur eine Lehre und eine Aufmunterung, es wieder gut zu machen, sein.“

Chanzy erläßt einen Tagesbefehl an seine Truppen, in welchem er sagt, nachdem sie verschiedentlich den Angriffen der feindlichen Streitkräfte des Prinzen Friedrich Karl tapferen Widerstand geleistet, sei eine schmachliche Schwäche über sie gekommen. Wenn eine letzte Anstrengung Frankreich retten könne, so dürfe nicht gezögert werden.

Im Osten. Die Werder'schen Vorposten wurden heute bei Arcey und Chavanne von sehr überlegenen Streitkräften Bourbaki's angegriffen und zurückgeworfen. Das 4. Infanterie-Regiment Nr. 30 hatte bei Chavanne einen Verlust von 4 Offizieren, 102 Mann; der Verlust bei Arcey betrug 4 Offiziere, 135 Mann.

General Crémier rückte heute in Besoul ein, einige Stunden später, da die letzten Deutschen es verlassen hatten.

Basel, 13. Januar, Abends. Bei Herimoncourt (von Abbevillers westlich) hat heute ein heftiges Gefecht stattgefunden, welches noch diesen Abend währte. Ueber den Ausgang ist noch nichts bekannt geworden.

Samstag, 14. Januar.

Verailles, 14. Januar. Die Batterie Nr. 18 wurde heute auf eine Entfernung von 7400 Meter von Notre-dame aufgestellt. St. Denis soll heute zerstört werden. Man erwartet hier 18 000 Gefangene von Le Mans. Dieselben werden nach Deutschland gebracht.

Verailles, 15. Januar. Das Feuer der Forts Issy, Vanvres und Montrouge hat am 14. fast gänzlich geschwiegen. Die Beschießung der Festungen und der Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Diesseitiger Verlust ganz unbedeutend. von Poddelski.

Verailles, 15. Januar. Von den in der Verfolgung der geschlagenen Armee des Generals Chanzy befindlichen Colonnen gehen folgende Meldungen über den 14. ein:

1. General von Schmidt fand in Barry bei Chassigny, 2½ Meilen von Le Mans, eine feindliche Division; sofort energisch angegriffen, ging diese in regelloser Flucht auf Laval zurück, über 400 Gefangene in unsern Händen lassend. Diesseitiger Verlust an Todten und Verwundeten bestand nur in 1 Offizier und 19 Mann.

2. Das Lager von Conlie wurde nach wenig Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet.

3. Beaumont wurde nach leichtem Straßengefecht besetzt, 40 Munitionswagen genommen und etwa 1000 Gefangene gemacht. Ferner wird gemeldet, daß am 14. ein Detachement unter General von Kanbau in Briere von größeren feindlichen Abtheilungen angegriffen wurde, jedoch unter geringen eigenen Verlusten sich durchschlug. von Poddelski.

Heute hat General Trochu durch Parlamentair ein Schreiben bei dem General von Moltke abgeben lassen. In diesem Actenstück führt der Gouverneur des belagerten Heeres Klage, daß die nach Paris hineingeschickten Zündkugeln mehrfach in Hospitäler eingeschlagen haben. Die Thatfache ist allerdings nicht abzustreiten. Verschiedene preussische Granaten fielen auf die Krankenhäuser der südlichen Stadttheile, drangen durch die Dächer, richteten in den Bettfalten Verwüstungen an, erschlugen oder beschädigten selbst einige Menschen. Genannt werden uns besonders das Spital der Salpêtrière, das unsern der Seine, rechter Hand vom Bahnhof für Orleans, gelegen ist, und die Klinik der Ecole de médecine, nordöstlich vom Odeon-Platz. Der Chef unseres Generalstabs hat auf diese Beschwerde eine in jeder Beziehung würdige Antwort gegeben. Er hat erklärt: daß man preussischerseits die Unglücksfälle in den Krankenanstalten auf das Tiefste bedauere, aber vor der Hand nicht in der Lage sei, sie zu verhüten. Würde es dagegen den preussischen Batterien erst ermöglicht sein, sich der Stadt so weit zu nähern, daß man die Neutralitätsflagge unterscheiden könne, so würde das deutsche Heer dem Abzeichen der Ambulancen niemals den vollkommensten Respect versagen.

An der Sarthe. Aus französischer Quelle liegen folgende Nachrichten vor:

Bordeaux, 15. Januar. Chanzy meldet vom 14. Januar, Mitternacht: „Die Spitzen der feindlichen Colonnen erschienen heute Abend auf den Straßen, die nach unsern Positionen führen; es kam zu einem Zusammenstoße zwischen der preussischen Avantgarde und algerischen Pflankern. Heute Abend fand ein Gefecht gegen eine stärkere feindliche Colonne statt. Ich bin gefaßt, morgen an mehreren Punkten angegriffen zu werden; meine Dispositionen sind getroffen.“

Alençon, 14. Januar. Der Municipal-Conseil war heute in Berathung über seine Haltung Angesichts der Annäherung des Feindes. Das „Journal d'Alençon“ registriert, daß ganze Armee-Detachements ohne Schwertschlag sich vorgestern gefangen gaben. Nur 15 000—20 000 Mann von der Armee-Abtheilung Chanzy's sind in Laval angekommen; wo die Uebrigen sind, ist bis jetzt unbekannt.

Im Norden. General Faidherbe telegraphirt dem Kriegsminister:

„Albert, 14. Januar, Abends. Hauptquartier der Nordarmee. Die Avantgarde der Nordarmee ist gegen 1 Uhr in Albert angekommen. Sie setzt ihren Marsch morgen früh fort. Sie ist voll Begeisterung und gut verproviantirt. Eine mächtige Artillerie begleitet sie. Man erwartet einen sehr nahen Kampf. Der General Derojat occupirt Achiet-le-grand mit einer Division Mobilien, Seelenten und einer starken Artillerie. General Robin hält fortwährend Bapaume besetzt.“

Im Osten. Versailles. Am 14. Januar hatte Major von Köppen vom 77. Regimente bei Marac, nordwestlich Langres, ein 1½ stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden.

von Podbielski.

General von Werder fühlt sich heute verpflichtet, den ganzen Ernst seiner Lage in Versailles zur Sprache zu bringen, weshalb er folgendes Telegramm absandte:

„Brévilliers, 14. Januar, Abends.

General Graf Moltke, Versailles.

Neue feindliche Truppen marschiren von Süden und Westen gegen Lure und Belfort. In Bort sur Saône werden größere Abtheilungen constatirt. In der Front griff Feind heute Vorposten bei Bart und Duing vergeblich an.

Ob bei diesen umfassenden und überlegenen Bewegungen eine fernere Haltung von Belfort stattfinden soll, bitte ich dringend zu erwägen. Elsaß glaube ich schützen zu können, nicht aber zugleich Belfort, wenn nicht die Existenz eines Corps auf's Spiel gesetzt wird. Wir fehlt durch Festhaltung von Belfort jede Freiheit der Bewegung. Die Flußlinien durch Frost passirbar.

gez. von Werder.“

Graf Moltke befehl die Annahme der Schlacht durch folgendes Telegramm:

„Versailles, 15. Januar 1871, 3 Uhr Nachm.

General von Werder, Brévilliers.

Angriff ist in der Belfort deckenden festen Stellung abzuwarten. Von größter Wichtigkeit dabei Behauptung der Straße von Lure auf Belfort; Beobachtungsposten in St. Maurice wünschenswerth. Das Anrücken des Generals Manteuffel wird schon in den nächsten Tagen fühlbar.

gez. Graf Moltke.“

(Dieser Befehl erfolgte, weil, wie das Generalstabswerk sagt, ein weiterer selbst freiwilliger Rückzug des Werder'schen Corps nahezu dieselben Folgen gehabt haben würde, wie eine verlorene Schlacht: die Vereitelung aller bisherigen Bemühungen gegen Belfort, den Verlust des gesammten Belagerungsmaterials, den entmuthigenden Eindruck auf die Truppen und die Neubelebung des Widerstandes in Paris und Vordeang.)

General von Werder hatte inzwischen bereits in diesem Sinne gehandelt; als das Telegramm Sonntags Nachmittags aus Versailles abgesandt wurde, standen die Werder'schen Truppen bereits im Feuer: die dreitägige Schlacht an der Lisaine hatte begonnen.

Gambetta sandte heute an den Minister Jules Favre eine dringende, drohende, beschwörende Aufforderung, um jeden Preis einen Niesenausfall gegen die Deutschen zu unternehmen, denn 300 000 Deutsche seien abgezogen, um sich auf Chauxy und Bourbaki zu stürzen. „Rücken Sie so zahlreich als möglich aus, und ohne Hoffnung auf Wiederkehr. Rücken Sie aus, rücken Sie aus, wenn Sie nicht wollen, daß Frankreich zu Grunde gehe!“

Sonntag, 15. Januar.

Versailles. Heute früh erneuter Ausfall gegen die Positionen der Garde und Sachsen bei Le Bourget, Dugny und Avron. 10 Grad Kälte.

Der Ausfall begann, so wird der „National-Ztg.“ geschrieben, Nachts um 2 Uhr mit der herkömmlichen Kanonade von den Forts und Redouten, und dann stiegen starke feindliche Infanteriemassen von Rosny über den Avron nach Billemonble hinab, um unsere dortigen Vorposten zurückzudrängen, während gleichzeitig ziemlich ansehnliche Massen von Bondy aus hervorbrachen und uns längs der ganzen Strecke, welche von der Soissoner Bahn zu unserer, der

sächsischen, Stellung gehört, anzugreifen. Zur Rechten, wo die preußische Garde in der vorausgegangenen Nacht ihre Position bei Le Bourget zu vertheidigen gehabt hatte, wurde ebenfalls wieder ein Anprall versucht, und die ganze Linie von Dugny bis zum Avron war endlich eine einzige Feuerlinie, so daß es schier ein Höllenpektakel war. Das dauerte etwa bis 3¼ Uhr nach öfterem Abbrechen und immer wieder neuem Aufklatern, bis die Franzosen endlich heimgingen und unsere Vorposten sich in ihren alten Stellen einrichten konnten. Alarmirt worden ist bei uns und bei der Garde in ziemlich großer Ausdehnung, doch hat die seit der Beschließung ohnehin starke Vorpostenbesetzung nur wenig Succurs gebraucht. Verwundet worden sind auf unserer Seite 3 Mann und ebenso vermißt wir eine Patrouille von 6 Mann. Dagegen fielen uns 12 Gefangene und nachträglich noch 1 Capitain in die Hände, die an den Wald von Bondy bis nach Nonneville vorgedrungen waren und sich dort überraschen ließen.

Von Todten ließ der Feind 1 Offizier und 5 Mann zurück. Die Verluste der Belagerungsarmee betragen für heute im Ganzen 1 Offizier todt, 1 verwundet; 10 Mann todt, 34 verwundet. (In ähnlicher Höhe sind die Verluste alltäglich, weshalb wir sie nicht mehr besonders aufführen.)

An der Sarthe. Heute finden noch verschiedene Gefechte gegen Theile der Chanzy'schen Armee statt, wobei zum Theil ein erbitterter Widerstand Seitens der Franzosen geleistet wurde. Diesseitiger Verlust heute 10 Offiziere, 159 Mann, darunter vermißt 1 Offizier, 33 Mann.

Ein Correspondent der „Daily News“ befand sich zufällig in der Stadt Laval, als die retirirende Armee Chanzy's sich auf dieselbe warf. Es war ein grauenvolles Durcheinander. Alles bestrebte sich, aus dem Bereiche des wacker verfolgenden Feindes zu kommen. Alle, welche die Stadt verlassen können, fliehen in wildem Schrecken. „Die Franzosen hatten“, sagt er, „bei Le Mans ausgezeichnete Positionen, und am Mittwoch errangen sie sogar einigen Vortheil, aber dieser war — wie immer bei der Voire-Armee — nur ein Vorbote eines unmittelbar folgenden fluchtähnlichen Rückzuges.“

General Chanzy berichtet über diesen Tag u. A.: „Einige Tage später zu Gefangenen gemachte Offiziere gestanden, in diesem Gefechte 3000 Mann todt oder verwundet verloren zu haben“ — was mindestens ein ungeheuerliches Mißverständnis war. Sodann klagt der unglückliche Feldherr: „Ein schreckliches Wetter, Schnee, fortwährend mit Regen gemischt, welches Glätteis erzeugte und die Straßen unbenußbar machte, die Anstrengungen eines mühsamen Marsches, die Entbehrungen jeder Art und die demoralisirende Wirkung des Rückzuges hatten dieses Mal unsere braven Soldaten noch nicht gehindert, ihre Pflicht zu thun. Traurig ist nur, daß dieses Beispiel nicht vom XVII. Corps befolgt wurde, welches sich zu schnell und in Unordnung zurückgezogen hatte.“

Im Osten. Erster Schladttag an der Lisaine:

„Brévilliers, 15. Januar. Der Feind griff mich heute mit anscheinend vier Corps von Chagey bis Montbeliard lebhaft, besonders mit Artillerie an. Auf allen Punkten ist der Angriff zurückgeschlagen und meine Positionen auf keiner Stelle durchbrochen. Diesseitiger Verlust 300 bis 400 Mann. Der Kampf dauerte von Morgens 1/9 bis Abends 1/26 Uhr.

von Werder.“

Versailles, 16. Januar. General von Werder ist gestern von Bourbaki mit vier Corps in seiner Position vor Belfort bei Montbeliard und Chagey angegriffen worden und hat in einem sechsständigen Kampfe alle Angriffe abgesehen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellung durchbrach. Verlust nur 300 bis 400 Mann, hauptsächlich Artilleriekampf. Bei Le Mans ist die Zahl der Gefallenen auf 20000 gestiegen, während des Rückzuges des Feindes